

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Band: 57 (2001)
Heft: 4

Artikel: Dreimal Kunst von Frauen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-845013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenrolle auf Haushalt und Kinder fixiert ist. Sie stellt fest, dass solide Argumente von Frauen in Männergremien bewusst überhört werden. Sie politisiert lustvoll im Zürcher Gemeinderat und motiviert Migrantinnen und Migranten, die deutsche Sprache für eine bessere Integration zu lernen.

In einem waren sich die Teilnehmerinnen des Salongesprächs einig: Frauen wollen in Mehrfachstrategien weiterfahren. Einerseits in Machtpositionen tätig sein und auch Aussteigen – beides indem sie ihre Freiräume nutzen und Einfluss nehmen. All diese Wege verdienen unsere Unterstützung.

Die "Staatsbürgerin" dankt Veronika Staudacher für ihre Mithilfe bei diesem Artikel.

DREIMAL KUNST VON FRAUEN

Die Debatte, ob es eine typische Frauenkunst gebe, kommt nicht zur Ruhe. In diesen Wochen besteht die Gelegenheit, das Werk von drei grundverschiedenen Künstlerinnen zu studieren: Niki de Saint-Phalle und Ida Bohatta in Basel sowie Louise Breslau in Lausanne.

Niki de Saint-Phalle (*1930)

Das Basler Tinguely-Museum zeigt eine umfassende Retrospektive des Werks der Lebenspartnerin Tinguelys. Von besonderem Interesse ist das weniger bekannte Frühwerk der Künstlerin, die in ihren Anfängen durchaus zu provozieren wusste. Als sie damals auf "Alte Meister" schoss, verstand sie dies als den "Tod des Patriarchen". Dank einer Briefmarke und des Schutzengels im Zürcher Hauptbahnhof sind ihre bunten Skulpturen jedem Kind vertraut, doch gibt es bei Saint-Phalle mehr zu entdecken als blosse bunte Lebensfreude.

Louise Breslau (1856-1927)

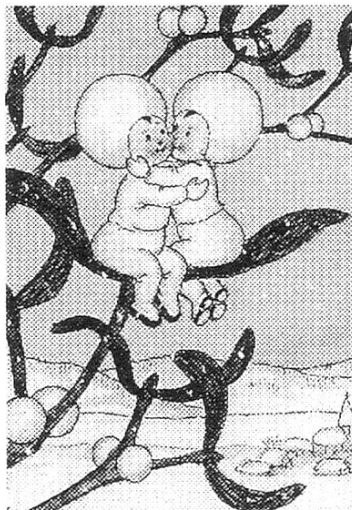
Diese Malerin war zu Lebzeiten sehr geschätzt, das neue "Biographische Lexikon zur Schweizer Kunst" widmet ihr eine ganze Seite. Trotzdem ist sie heute praktisch vergessen. Im Alter von zwei Jahren kam Louise Breslau mit ihren Eltern von





München nach Zürich, weil ihr Vater an die damals noch junge Universität auf den Lehrstuhl für Frauenheilkunde berufen wurde. Nach seinem frühen Tod, er hatte sich bei einer Patientin mit Kindbettfieber angesteckt, erhielt Louise Breslau in Zürich ihren ersten Malunterricht. Später studierte sie in Paris und verbrachte einen Grossteil ihres Lebens in Frankreich, 1891 wurde ihr das Zürcher Bürgerrecht verliehen, ein Zeichen der grossen Wertschätzung der Künstlerin. Ihre Menschauffassung unterschied sie von den zeitgenössischen Impressionisten, mit denen sie trotz anderer künstlerischer Auffassung teilweise befreundet war. Breslau hatte einen hervorragenden Ruf als Portraitistin und traf den Geschmack der damaligen Auftraggeber besser als ihre avantgardistischen Freunde. Die Nachwelt überzeugen vor allem ihre Frauenbilder und ihre Interieurs.

Ida Bohatta (1900-1992)



“Schneeflöckchen und Blumenkinder” betitelt das Basler Museum der Kulturen seine Weihnachtsausstellung, die es der Kinderbuchillustratorin Ida Bohatta widmet. Ihre Darstellungen begleitete Generationen von Kindern, insbesondere die heutige Grossmüttergeneration liess sich als Kinder von den Bildchen rühren. “Die Ausstellung beleuchtet das verspielte Universum dieser legendären Künstlerin. Zusätzlich wird ein Blick auf Kinderbuchillustratoren geworfen, die vor oder neben Ida Bohatta gewirkt oder die – wie Ernst Kreidolf – sie beeinflusst haben.”

Drei Künstlerinnen, drei Lebensmodelle, drei Entdeckungsreisen
- ganz im Sinne des Zürcher Salongesprächs.

NIKI DE SAINT-PHALLE

TINGUELY-MUSEUM
GRENZACHERSTRASSE
4058 BASEL

(BIS 17.2.02)

LOUISE BRESLAU

MUSÉE CANTONAL
DES BEAUX-ARTS
6, PL. DE LA RIPONNE
1014 LAUSANNE

IDA BOHATTA

MUSEUM DER
KULTUREN
AUGUSTINERGASSE 2
4051 BASEL

(BIS 20.1.02)